

Spät, aber gewaltig

Lester Brown zeigt, wie sehr Großkonzerne in den USA nun auf erneuerbare Energien setzen.

Als US-Präsident Barack Obama vor einigen Tagen seinen „Clean Power Plan“ zur Verschärfung der Klimaschutzziele vorstellte, war das Geschrei im Kongress erwartungsgemäß groß. Mit ambitionierten Umweltschutzvorhaben lässt sich im politischen Washington kein Blumentopf gewinnen.

Dabei ist die Energiewende selbst im Land von Frackingboom und Klimaskeptikern längst Realität. Die treibende Kraft dahinter sind allerdings keine grünen Weltverbesserer, sondern, wie es sich für die USA gehört, knallharte Kapitalinteressen. So zählt zu den Hauptakteuren auf dem Feld der erneuerbaren Energien – neben Umweltgruppen, Spitzenuniversitäten, visionären Unternehmen und Politikern – seit einigen Jahren auch eine Gruppe potenter Investoren.

Inzwischen haben nämlich auch die prominentesten US-Banken erkannt, dass ein Einstieg in die Energiewende satte Renditen verspricht. Großanleger wie Morgan Stanley und Goldman Sachs sind längst mit zweistelligen Milliardenbeträgen in erneuerbaren Energien investiert. Stuart Bernstein, der bei Goldman die Investitionen in diesem Bereich koordiniert, sieht mit Blick auf die Energiewende den „Moment des Umbruchs“ gekommen.

Besonders bemerkenswert ist, dass sich eine ganze Reihe von prominenten US-Milliardären der CO₂-freien Energieerzeugung verschrieben hat. Warren Buffett, Börsenlegende und Spitzenverdiener unter den Superreichen, hat schon Anfang 2014 rund 15 Milliarden Dollar in die Entwicklung von Solar- und Windenergie gesteckt. Zu seinen Vorzeigeprojekten zählt ein riesiger Solaranlagen-Komplex in Kalifornien. Und Buffett kündigte bereits an, weitere 15 Milliarden seien „ready to go“.

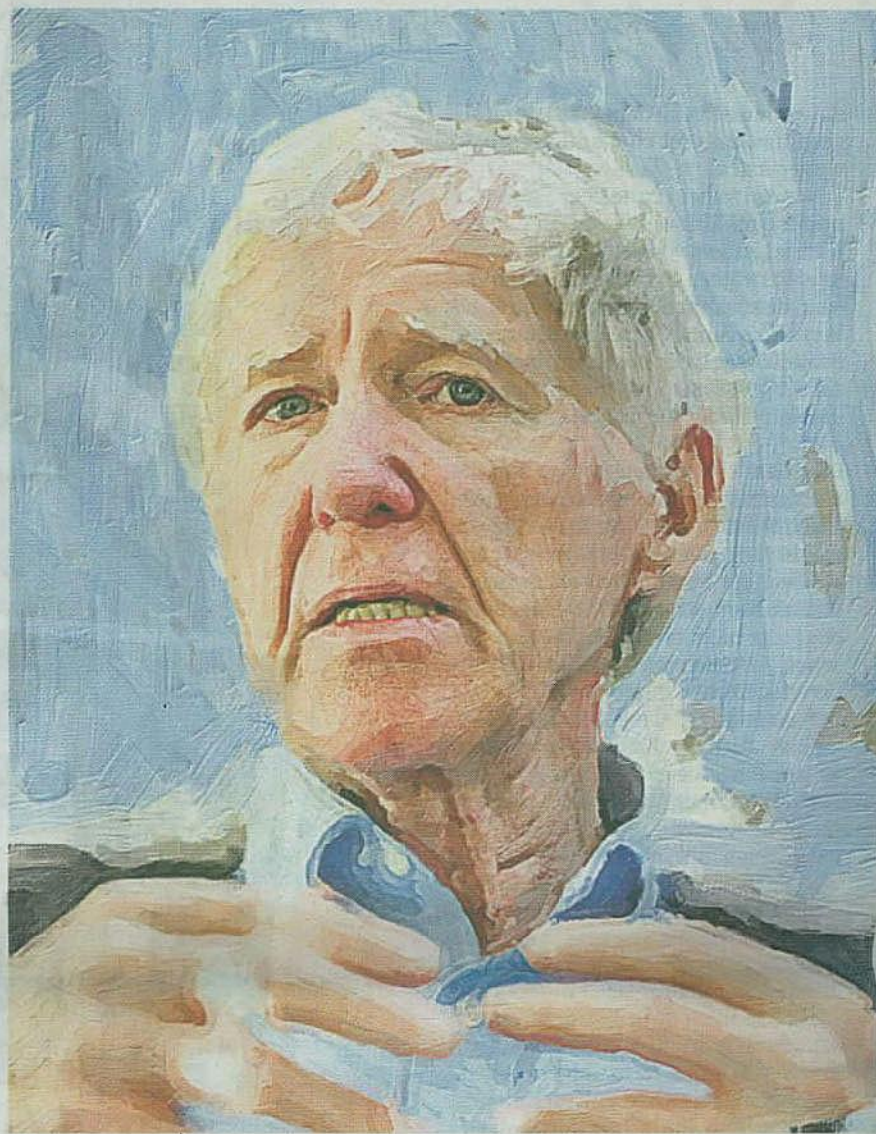
Auf die Sonne setzt auch Medienmogul Ted Turner, der sich mit Southern Power, der grünen Tochter des konventionellen Energieriesen Southern Company, zusammengetan hat, um sieben Solarkraftwerke zu erwerben. Aktuell lotet Turner das Potenzial der Windenergie aus.

Zu den Vorreitern auf diesem Gebiet zählt der Öl-Milliardär Philip Anschutz. Er will im US-Bundesstaat Wyoming einen 3 000-Megawatt-Windpark errichten und eine über 1 000 Kilometer lange Stromtrasse bis nach Kalifornien, Arizona und Nevada bauen. Denn Wyoming hat zwar jede Menge Wind, aber nur 580 000 Einwohner. Kalifornien stellt dagegen mit seinen 38 Millionen potenziellen Stromkunden einen überaus attraktiven Absatzmarkt dar.

International orientieren sich die amerikanischen Windmüller nicht zuletzt am Vorbild Deutschland, wo bereits vier Bundesländer mehr als die Hälfte ihres Strombedarfs aus Windenergie decken.

Aber auch China, das seit seiner Entdeckung des Kapitalismus für unbändigen Energiedurst und rücksichtslosen Raubbau an der Natur steht, zeigt Ansätze, sich vom Saulus zum Paulus zu wandeln. Im vergangenen Sommer verpflichteten sich drei chinesische Provinzen und weitere drei Metropolen freiwillig, ihren Kohleverbrauch bis 2017 um rund ein Fünftel zu senken – Peking sogar um die Hälfte.

Zusätzlicher Druck kommt von der Börse: Bei Anleihen, die auf der Kohleproduktion basieren, drohen Totalverluste, seit sich das Wachstum des chinesischen Kohlebedarfs spürbar verlangsamt hat. Neue Verordnungen zu Luftqualität und Klimaschutz bewirken, dass dringend Alternativen zur Kohle eingesetzt werden müssen.



Dass auch immer mehr private Unternehmen den erneuerbaren Energien zugehen sind, hat hingegen vor allem Kostengründe. Einige führende US-Konzerne senken ihre Stromrechnung inzwischen durch emissionsfreie Solarstromproduktion für den Eigenbedarf. So installierte der Telekommunikationsriese Verizon im Jahr 2014 für rund 40 Millionen Dollar in acht seiner Betriebsstätten Photovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von zehn Megawatt.

Wal-Mart, Amerikas größter Discounter, verfolgt eine ähnliche Strategie. Ende 2014 hatte das Unternehmen bereits 260 Solaranlagen an seinen US-Standorten errichtet, womit die Betriebe zwischen zehn und 30 Prozent ihres Strombedarfs decken können. Weitere 400 Anlagen sollen in den nächsten vier Jahren folgen.

Im Mai 2014 begründete der damalige CEO Bill Simon die Solarstrategie als „rein unternehmerische Entscheidung“. Unter dem Strich kostete der grüne Strom gleich viel oder sogar weniger als konventioneller. Seine Ziele für die Erzeugung erneuer-

barer Energie und die Steigerung der Energieeffizienz will Wal-Mart nun auch auf das internationale Geschäft ausweiten. Der Weltkonzern schätzt, auf diese Weise bis zum Jahr 2020 rund eine Milliarde Dollar jährlich an Energiekosten einzusparen.

Letztlich ist dies natürlich auch eine Frage der Imagepflege. Die US-Umweltschutzbehörde EPA veröffentlicht vierteljährlich eine Rangliste von Unternehmen, Schulen und Kommunen, die Ökostrom nutzen. Die fünf Spitzenfirmen waren Ende letzten Jahres Intel, Kohl's Department Stores, Microsoft, Google und Wal-Mart. Intel, Kohl's, Staples und Unilever rangierten außerdem unter den 600 Gesellschaften, die sogar ihren gesamten Strombedarf aus selbst- oder fremdproduziertem Ökostrom decken. Apple lag mit immerhin 90 Prozent grüner Energie nur knapp dahinter.

Die EPA veröffentlicht außerdem eine Liste der Unternehmen und Institutionen, die langfristige Lieferverträge für regenerative Energie, meist handelt es sich dabei um Windstrom, unterzeichnet haben.

Auf diese Weise können sich die Großabnehmer dauerhaft günstige Preise sichern. So hat sich beispielsweise Google mit zwei 20-Jahres-Verträgen gewaltige 720 Millionen Kilowattstunden pro Jahr gesichert, die von Windparks in Iowa und Oklahoma produziert werden. Der Staat Illinois bezieht über zehn Jahre rund 50 Millionen Kilowattstunden Ökostrom pro Jahr.

Die US-Bundesregierung mit ihren fast 500 000 Gebäuden und 600 000 Fahrzeugen könnte als weltgrößter Energieverbraucher ihre geballte Kaufkraft in die Waagschale werfen, um die Energiewende weiter zu beschleunigen. Rund 500 Milliarden Dollar gibt Washington jährlich für Güter und Dienstleistungen aus. Mit strengeren Effizienzstandards für öffentliche Gebäu-

de, Fuhrparks und Elektrogeräte ließe sich einiges an Steuergeldern einsparen.

Die Unternehmen wissen, dass sich Investitionen in Energieeffizienz auszahlen. Selbst wenn Wind- und Solarstrom inzwischen kostenmäßig mit fossilen Brennstoffen und Kernkraft konkurrieren können, ist Energiesparen immer noch besser, als sie günstig zu erzeugen.

Laut der Internationalen Energieagentur haben Effizienzgewinne seit den 1970er-Jahren dazu geführt, dass elf der IEA-Mitgliedstaaten, darunter Australien, Japan, Deutschland und die USA, im Jahr 2011 ihre Energiekosten insgesamt über 740 Milliarden Dollar senken konnten. Das Sparpo-



Ehrgeizige Ökostrom-Ziele werden früher als geplant erreicht – und die USA werden trotz allen politischen Gezeters an der Spitze dabei sein.

tenzial vor allem in den energieintensiven Sektoren wie Beleuchtung, Gebäude, Haushaltsgeräte, Industrie und Verkehr ist nach wie vor immens.

Der Boom der erneuerbaren Energien zeigt, dass Solar- und Windstrom längst ihr Schattendasein im Energiemix beendet haben. Die Stromversorgung der Zukunft könnte sich auf Millionen von Sonnenkollektoren stützen, die über intelligente Stromnetze flexibel mit Windenergie, Erdwärme und Wasserkraft gekoppelt sind.

Der rasante Fortschritt bei den erneuerbaren Energien bietet auch eine große Chance für Entwicklungsländer ohne flächendeckende Stromversorgung. Statt in den aufwendigen Netzausbau zu investieren, können sie die „Abkürzung“ nehmen und direkt auf lokale Solarenergie setzen – so ähnlich wie die Einführung von Mobiltelefonen das Verlegen von Telefonleitungen überflüssig machte.

Die große Frage der zivilisierten Welt aber bleibt: Wird die globale Energiewende noch rechtzeitig kommen, um einen katastrophalen Klimawandel zu verhindern? Niemand kann das mit Sicherheit sagen. Aber eines ist klar: Die industrielle Revolution hat eine empfindliche Störung des Erdklimas erst möglich gemacht – die Energiewende könnte es nun wieder stabilisieren.

Die aktuelle Entwicklung lässt jedenfalls hoffen. Ehrgeizige Ökostromziele werden früher als geplant erreicht – und die USA werden trotz allen politischen Gezeters an der Spitze dabei sein. Die Kapazitäten an Wind- und Solarenergie verzeichnen immer neue Rekorde. Und mit jeder Schließung eines weiteren Kohlekraftwerks bei gleichzeitiger Neuentwicklung sauberer Energie- und Mobilitätssysteme kommen wir dem wahren Wendepunkt ein Stück näher.

Der Autor schrieb „The Great Transition: Shifting from Fossil Fuels to Solar and Wind Energy“ (2015) und ist Gründer des Earth Policy Institute in Washington.
gastautor@handelsblatt.com



Großanleger wie Morgan Stanley und Goldman Sachs sind längst mit zweistelligen Milliardenbeträgen in erneuerbaren Energien investiert.